

## Dolce Vita in Sicilia

Erstaunlicherweise war die Anreise nach Genua komplett staufrei. Weil wir flexibel bleiben und nicht wegen eines Staus die Fähre verpassen wollten, hatten wir uns vorab zwar im Internet und telefonisch nach den Preisen für die Tickets



erkundigt, aber noch nicht gebucht. Denn die Fähre von Genua nach Palermo war weitaus stressfreier und günstiger, als mit dem Auto den ganzen Stiefel hinunter zu fahren. Doch am Ticketschalter zeigte uns die Mafia ein erstes Mal ihr Gesicht. Plötzlich sollte das Ticket mehr als doppelt so viel kosten. Einmal hier, hatten wir leider kaum Optionen. Denn schließlich wollten wir so schnell wie möglich in die Sonne Siziliens. Auf unserer Mittelmeerkreuzfahrt durften wir dann einen Tag lang die Sonne und Meerluft genießen. Bei unserer Ankunft präsentierten sich sogleich die bis zu 300 Meter hohen Wände des Capo Gallo Naturreservates im letzten Abendlicht. Das Ziel für den kommenden Tag war also schnell ausgemacht.

### Autoabenteuer Palermo

Doch davor machten wir erst mal Bekanntschaft mit der sizilianischen Fahrweise. Im Gegensatz zum Festland konnten die Autofahrer trotz Radar- und gelegentlicher Verkehrskontrollen hier bisher noch nicht „gezähmt“ werden. Es gilt das Recht des Stärkeren, und es gibt hier nur eine Grundregel. Nämlich die, dass es keine Regeln gibt! Also reihten wir uns bequem hinter einem Stadtbus ein. Mit 60-70 Stundenkilometern sorgte er für freie Bahn, während der „normale“ Verkehr mit 90 Sachen an uns vorbeiraste. Daran muss man sich erst mal gewöhnen! Wer sich nicht schnell genug aus dem Weg macht, bekommt die Hupe oder wird gnadenlos abgedrängt. Es gibt kaum ein Auto ohne Beulen. Viele fahren „einäugig“ oder gleich ganz ohne Licht. Im Feierabendverkehr werden schnell mal zwei Fahrstreifen mit schmalen Seitenstreifen



auf gut und gerne vier „ausgebaut“. So einfach und kostengünstig geht das hier! In den Kreisel lässt sich das Chaos dann kaum noch überbieten. Man muss einfach mitschwimmen, hoffen, dass man irgendwo wieder ausgespuckt wird und die Ruhe bewahren. Ein Abenteuer der besonderen Art durften wir am Abend unserer Rückreise erleben: Als wäre ein Gewitter mit Starkregen nicht schon genug, fiel in weiten Teilen der Stadt auch noch der Strom aus. Keine Straßenbeleuchtung, keine Ampeln – die übrigens sowieso ignoriert werden – und die Ausschilderung zum Hafen ist winzig klein und gibt es in jedem Stadtteil nur einmal. Irgendwie halt mittendurch Richtung Meer. Es geht schon! Der Verkehr steht Städten wie Istanbul, Bangkok oder Kairo in nichts nach.

### Die Mafia

Im „Naturreservat“ angekommen, schlug die Cosa Nostra, wie die Mafia in Sizilien genannt wird, erneut zu. Fünf Euro Eintritt. Na ja, wenigstens für einen guten Zweck könnte man denken. Die schmale Straße, als solche kaum zu erkennen, überwuchert seit der Gebührenerhebung mit mannshohem Buschgras. Dank der Maut erobert sich die Natur nun ihr verloren gegangenes Terrain also wieder zurück. Mit der „Kompostierung“ des herumliegenden Abfalls wird das wahrscheinlich nicht ganz so schnell funktionieren. Das Müllproblem ist im Süden Italiens sowie auf Sizilien ein offensichtliches Problem und wirkt auf uns Nordeuropäer zunächst etwas befremdlich und bedrückend.

Und auch hier hat die Mafia ihre Hände im Spiel und verdient kräftig mit. Fährt man von Palermo auf der Autobahn



Richtung Trapani, erinnert eine unübersehbare Säule an Giovanni Falcone, einen der bekanntesten Mafiajäger, der 1992 ermordet wurde. Ein Teil der erpressten Schutzgelder fließt zuweilen in kommunale Projekte wie dem Bau von Krankenhäusern und kommt so den ärmeren Bevölkerungsschichten zugute. Das mag zwar aller Ehren wert sein, doch die angewendeten Maßnahmen sind natürlich jenseits jeglicher Legalität. Setzt man sich zu den gesprächigen Einheimischen in eine Bar, kann man so einiges über die Geschichte der Insel sowie der Mafia erfahren. Der „Jahrestarif“ für einen Supermarkt oder ein Hotel beispielsweise kann durchaus 5.000 oder gar 10.000 Euro und mehr betragen. Das könnte auch eine Erklärung dafür sein, warum es im Touristenort San Vito vergleichsweise wenige „richtige“ Hotels gibt.

### Unser erstes Nachtlager

Nun sind wir also in Sizilien angekommen, mit allem, was dazu gehört. Der einzige kleine aber ebene Platz sollte uns als Nachtlager dienen. Doch angesichts des weithin verstreuten Toilettenpapiers und der Kondome war – zumal es Samstag Abend war – viel „Verkehr“ zu erwarten...

### Die erste Route

Beim Zustieg, der weiter war als er aussah, wühlten wir uns durch die sizilianische Macchia. Das kannten wir ja schon von Korsika, und wir wussten damit umzugehen. In der Route, die durchaus verheißungsvoll anfang, wollten die Erstbegeher im weiteren Verlauf dann anscheinend gleich mal unsere nervliche Belastbarkeit testen. Und weil der Fels außerdem vom Meer-salz etwas seifig war, seilten wir ab.

### San Vito – Klettermekka der Insel

Nach diesem holprigen Start beschlossen wir, schnell ins Klettermekka der Insel nach San Vito lo Capo zu flüchten. Denn das Klettern über den Dächern von Palermo begeisterte uns nicht so richtig. Etwas zögerlich näherten wir uns den Felsen und wurden nicht enttäuscht. Das Gestein konnte unsere hochgesteckten Erwartungen zunächst erfüllen und wird auch ver-wöhnte Kletterfinger begeistern.



Die erste Mehrseillängenroute am Pizzo Monaco verlief über messerscharfen Fels und war zwar fordernd, jedoch angenehm abgesichert. Aus unserer düsteren Nordwand schweiften die

Blicke immer wieder hinüber zum schier endlosen weißen Sandstrand von San Vito, an dem sich vorwiegend Deutsche „Best-Ager“ ihren allabendlichen „Sun-downer“ im bequemen Liegestuhl genehmigen. Das hat was und macht Appetit auf mehr!



### Der Teufel steckt im Detail!

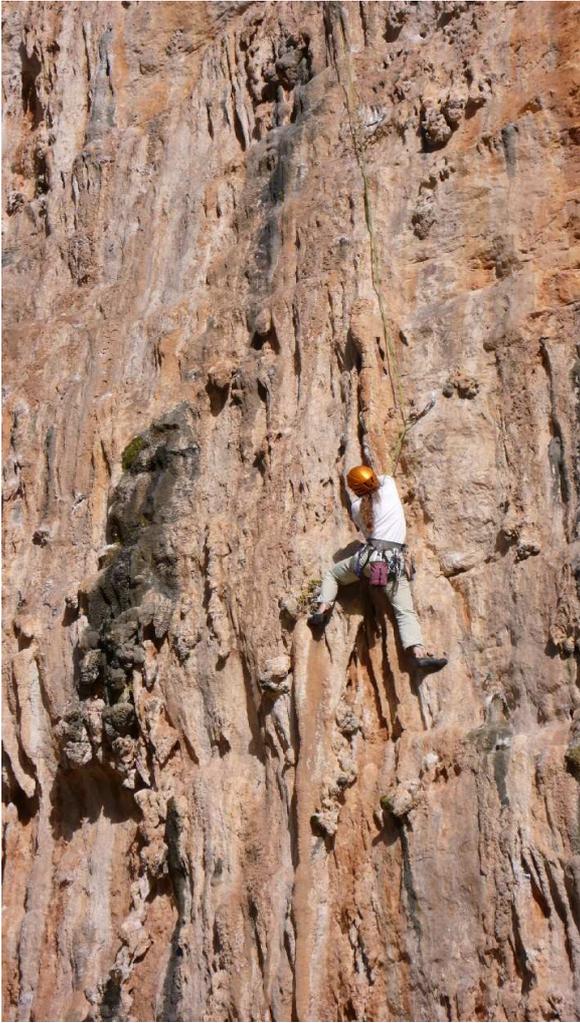
Nach zwei tollen „Piekseltouren“ und einer abgebauten Route mussten wir jedoch erneut feststellen, dass der Teufel im Detail steckt. Da die Felsen in Wurfweite zum Meer stehen, werden manche von ihnen je nach Wetterlage von einer Salzlaugschicht überzogen, die es auch bei bestem Willen unmöglich macht, die Füße zu platzieren oder Griffe zu halten.

Also verabschiedeten wir uns für die nächsten Tage zum Sportklettern, um nicht ganz außer Form zu kommen. Nach den euphorischen



Berichten über die „Never Sleeping Wall“ wollten wir dieses Filetstück eines Felsen mal näher betrachten. Wir ließen uns extra Zeit bis zum Nachmittag, um in den Genuss der surrealen Abendstimmung zu kommen und eine der langen Routen in der „ultima ora“ zu klettern, während hinter uns der Feuerball im Meer versinkt. Das war gelungen! Doch ob es, wie angekündigt, die schönste Route der Welt war, ist wohl eher Geschmacksache. Vielleicht haben die Erstbegeher auch noch nicht allzu viel von unserem Kletterplaneten gesehen.

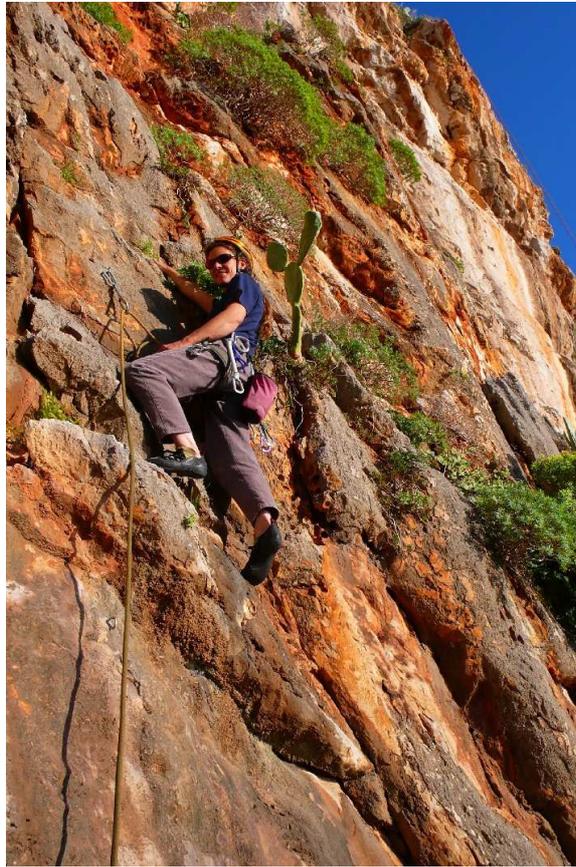
Jedenfalls ist dies eine der wenigen Wände, an denen es auch etwas „Hochprozentigeres“ gibt. Zumindest auf dem Papier. Denn in Realität bestehen die vermeintlich schweren Touren allesamt – wie meist auch im Rest der Region – aus Boulder-Einzelstellen, die oft mehr oder weniger deutlich unter der angegebenen Höchstschwierigkeit liegen und mit 6b-Gelände und/oder no-hand-rests dazwischen aufgelockert werden.



### **Plaisirklettern und dolce far niente**

Sizilien ist also bisher „nur“ ein Paradies für Plaisirkletterer, die gerne der Winterkälte entfliehen und sich dabei noch mit kulinarischen Genüssen verwöhnen möchten. Dabei laden die Temperaturen selbst im Oktober oder November noch zu einem ausgedehnten Strandbad ein.

Besser könnte ein Urlaubseinstand für ein frisch verliebtes Kletterpärchen nicht zelebriert werden!



Mittlerweile gibt es zwar in manchen Sektoren rund um den El-Bahira-Campingplatz auch einige schwerere Touren, doch die Auswahl ist je nach persönlichen Vorlieben sehr eingeschränkt. Wer also stimmungsvolle, schwierigere Routen sucht, sollte vielleicht noch ein paar Jahre mit dem Besuch warten. Denn es scheint so, als ob das durchaus vorhandene Potenzial noch gehoben werden könnte.

Und sofern die „Cava Donna“ im Süden der Insel eine Generalsanierung erhält, wäre sie zumindest für Freunde steiler Dachklettereien ein Highlight. Im jetzigen Zustand sind die fix installierten Seilstücke in den rostigen Bohrhaken nicht sehr vertrauenerweckend, und einige Karabiner lassen sich schon kaum mehr öffnen bzw. zubiegen. Im 8a-Gelände keine einfach zu lösende Zusatzaufgabe.

## Hakenmaterial

Zwar wurden viele der längeren Routen mittlerweile mit soliden Edelstahlbohrhaken saniert, doch aufgrund der Nähe zum Meer setzen selbst Inox-Haken eine leichte Patina an. Die verwendeten Fabrikate sind leider aus dem minderwertigeren A2 Edelstahl, und so könnte es vermutlich ähnlich wie in den Gebieten Thailands zu Bohrhakenfriedhöfen



kommen. Kein einfach zu lösendes Problem!

In vielen Sportkletterrouten wurden teilweise auch abenteuerliche Hakenkonstruktionen im Fels versenkt. Bleibt zu hoffen, dass sie ausreichend getestet wurden.

## Anreise

Für einen längeren Aufenthalt erschien es uns am günstigsten, mit der Fähre von Genua aus nach Palermo zu segeln. Das Schiff legt um 22 Uhr ab und trifft dann hoffentlich um 18 Uhr im Hafen von Palermo ein. GNV (Grandi Navi Veloci) bietet die einfache Überfahrt für zwei Personen inklusive Auto bei Buchung im Internet(!!!) für 100–150 EUR an. Kein Vergleich also zu den Kfz-Kosten und Mautgebühren. Vom Fahrstress mal ganz abgesehen. Denn wer fährt schon gerne 2.000 km am Stück durch?

Ein Tipp noch für die Fähre: Wer keine der Kabinen bucht, ist mit einer Isomatte und Decke bestens im „Schlafsaal“ aufgehoben. Man muss sich nur schnell einen der ruhigeren Plätze auf dem Boden zwischen den Schlafsesseln sichern.

Für einen Kurztrip ist die Anreise mit dem Flugzeug sicher die beste Option. All-Italia bietet außerhalb der Saison Flüge für ca. 150 EUR an.

## Übernachtungen – Biwak – Infrastruktur

Sowohl rund und um San Vito als auch auf dem Rest der Insel finden low-budget-Gäste viele hübsche Plätze. Allerdings haben wir selten so viel eingezäuntes Gelände wie in Sizilien gesehen. Ergo: etwas aufpassen, wo man sich niederlässt! Auch bei den Zustiegen oder der Parkplatzsuche tauchen diese Probleme immer wieder auf. Und auch die Wasserversorgung kann zuweilen zum Problem werden.

Der El-Bahira Campingplatz direkt bei den Felsen bietet Zeltmöglichkeiten und Bungalows. Am günstigsten und bequemsten dürfte wohl eine der Ferienwohnungen im Ort für vier Personen sein, die sich dann auch den nötigen Mietwagen teilen können. Die Preise für eine Wohnung liegen bei etwa 300–400 EUR für 10 Tage und das Auto gibt es für ca. 150 EUR die Woche.

## Kulinarisches

Kletterer müssen ihre Essgewohnheiten hier nicht umstellen. Mit Pizza, Pasta und Gelati gibt es all das, was wir an Italien so lieben. Und so fällt es nicht schwer, die heimische Lebkuchendiät zu Gunsten dieser Spezialitäten für ein paar Tage zu unterbrechen.

Nach einem harten Klettertag folgt der obligatorische Gang zur Bar, wo Cassatelle und Cannoli – beides mit Ricotta-Creme gefüllte zuckersüße Teigtaschen – verbrauchte Energie schnell zurückfließen lassen. Am Abend wartet



dann eine fette Pizza darauf vertilgt zu werden. Im Gegensatz zum Festland sind diese hier etwas dicker und reichhaltig belegt.

Nachdem es nur wenige schwere Touren gibt, kann man bei der Auswahl der „Gusti“ an der Eistheke getrost zuschlagen. Und sollte doch



jemand auf sein Gewicht achten wollen, holt man sich einen fangfrischen Fisch aus der Pesceria. Denn im Restaurant sind diese nicht gerade das, was wir als günstig bezeichnen würden. Wer am nächsten Morgen mit einer leichten Dröhnung aufwacht, könnte vielleicht etwas zuviel des samtig-vollmundigen „Nero d'Avola“ genossen haben. Ein phantastischer schwerer Wein, dem man nicht nur an den Prozenten anmerkt, dass er viel Sonne abbekommt. Wohl bekomm's!

Betzenstein, Dezember 2010  
Volker Roth

© topoguide.de 2010 – alle Rechte vorbehalten.  
Eine Vervielfältigung – aus auszugsweise – ist nur mit unserer schriftlichen Zustimmung erlaubt.